

# Prags Symphoniker - eine Sensation

## Begeisterung über ihr erstes Auftreten im Ruhrgebiet

Musik war immer schon der glanzvollste Exportartikel des böhmischen Raumes. So überrascht es nicht, daß der erste Besuch der Prager Symphoniker im Essener Saalbau zu einem musikalischen Ereignis wurde. Das 25 Jahre alte Orchester — es kam in großer Besetzung mit 18 ersten Geigen zu uns — muß zur Elite Europas gezählt werden. Das Programm war publikumsicher zugeschnitten. Wie diese Erzmusikanten aber die allbekannte Ouvertüre zu Smetanas „Verkaufter Braut“ spielten, das mutet wie ein Elementarerereignis an. Da wirkte die unfassbare Präzision in jeder Instrumentengruppe zusammen mit dem Auf und Ab der Dynamik auf engstem Raum wie eine Erneuerung dieser Musik.

Der tragende Eindruck war jedoch die Wiedergabe von Dvoraks vierter Sinfonie in G-Dur. Unsere Dirigenten sollten bei den Tschechen in die Schule gehen, um den richtigen Vortrag für diese Musik zu studieren! Unter Vaclav Smetacek ist nichts in der Partitur nebensächlich, aber bei ihm geht auch nie der Vorrang des gerade Wesentlichen verloren. Diese Dvorak-Sinfonie steht in solcher Deutung gleichberechtigt neben der bei uns bis zum Ueberdruß gespielten Fünften („Aus der neuen Welt“).

Man erlebt bewundernd, daß ein so gewaltiger Orchesterkörper das delikateste Pianissimo mühelos hervorbringt. Man hört staunend eine Wendung des Englischhorns in einem kaum für möglich gehaltenen Tonvolumen, die Kunst der Nuancen in den Blechbläsern, die Härte und auch gleich wieder den seidigen Schönklang der Streicher. Entscheidend ist aber das innere Leben dank des Einsatzes jedes Spielers, als sei gerade er der wichtigste von allen.

Als nach dem Ende des Programms niemand Anstalten zum Aufbruch machte, wurde ein herrlich virtuosos, ausgedehntes Scherzo von Smetana zugegeben, als sei das die selbstverständlichste Sache der Welt — und Dvorak wie Smetana schienen in den vorgetragenen Werken durchweg Lobgesänge auf ihre so schöne Heimat anzustimmen, auch wenn sie absolute Musik schreiben.

Dazwischen stand Liszts erstes Klavierkonzert in Es-Dur, mit dem von ihm selbst textierten Hauptthema „Das versteht ihr alle nicht“. Nach der in jeder Hinsicht atemberaubend vollkommenen Aufführung wird sich mancher Zuhörer eingestanden haben, daß man Liszt erst in dieser Virtuosität verstehen kann. Stanislav Knor spielt wie nur einer der internationalen Klasse, und dennoch ist er kein pianistischer Perfektionsapparat, sondern eine eigengeprägte Musikerpersönlichkeit. Der Anschlag wird im Dienste des künstlerischen Ausdrucks auf eine mit Worten nicht zu beschreibende Art schattiert.

Knor erzielt durch eine eiserne Disziplin den Eindruck der Schwerelosigkeit, der völligen Ueberwindung der Technik. Sein gewaltigstes Forte ist weder laut noch hart, aber überaus kraftvoll, das Pianissimo duftig und elegant. Diesen Pianisten möchten wir einmal mit Chopin hören. Die Prager begleiteten „ihren Solisten nicht einfach, sondern in kongenialer Anpassung verwandelte Smetacek Liszts Virtuosenkonzert in eine überzeugende sinfonische Dichtung.

Die Beifallsorgane entsprachen an diesem Abend der Leistung.